

Ein Reporter sucht nach der Wahrheit

Was ist Fiktion, was ist Realität? Der ehemalige Journalist Mathias Ninck spürt in seinem Roman einem Justizskandal nach.

Pascal Wiederkehr

Eigentlich hätte daraus eine Artikelserie werden sollen. Doch mit der Zeit wurden aus Fakten Fiktion. «Mordslügen» heisst der erste Roman von Mathias Ninck. Er handelt von Simon Busche, Reporter beim Boulevard-Onlinemagazin «Das wahre Leben». Von seinen Berufsleuten ist er bitter enttäuscht, er selbst hat sich aufgegeben und fabriziert mehrheitlich seichte Geschichten. Als Busche über eine alte Frau schreibt, die in einen Gully gefallen war, verändert sich sein Leben.

Der Autor Mathias Ninck war selber 25 Jahre lang Journalist. Er schrieb als Reporter für den «Tages-Anzeiger» und die «NZZ». Für das «Magazin» hatte er auch über den Fall der sogenannten Parkhausmörderin Caroline H. recherchiert. Diese

war 2001 für einen Doppelmord zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Ein Mord geschah im Parkhaus Urania. Erst vergangenes Jahr veröffentlichte das Onlinemagazin «Republik» mehrere Artikel und säte Zweifel am Geständnis der Frau.

Einen alten Kriminalfall aufrollen

Aus Nincks Recherchen entstanden keine Artikel, er wechselte den Job und wurde Mediensprecher beim Sicherheitsdepartement der Stadt Zürich. Im Buch «Mordslügen» geht es nicht um Caroline H., trotzdem sind deutliche Parallelen erkennbar. «Über den Wahrheitsgehalt darf ich nicht reden», sagt der 51-Jährige. Im Mittelpunkt der Geschichte steht eine Frau, die wegen zwei Morden in einem Hochsicherheitsstrakt im Gefängnis sitzt. Der Reporter Simon Busche erhält Hinweise von einer Psychiaterin, die glaubt, dass hinter den Morden jemand anderes stecken könnte. Busche nimmt unbezahlten Urlaub und rollt den alten Kriminalfall wieder auf. Doch zusehends werden ihm Steine in den Weg gelegt, es wird ihm die Macht des Justizsystems und der Medien vor Augen geführt.

«Für mich war es ein Vorteil, keine wahre Geschichte schreiben zu müssen», sagt Ninck. Das Buch spielt nicht in Zürich, sondern in einer fiktiven Stadt, die an Biel angelehnt ist. «Meine Frau ist eine Bielerin, deshalb habe ich einen starken Bezug.» In «Mordslügen» sind immer wieder Anspielungen zu entdecken. So kommt eine Hündin der Rasse Welsh Corgi Pembroke mit dem Namen Daisy vor. Richard Wolff, der ehemalige Vorsteher des Sicherheitsdeparte-



Fototermin mit Mathias Ninck (links) im Museum der Stadtpolizei Zürich. Museumsleiter Fritz Hürzeler gibt eine Führung.

Foto: Pascal Wiederkehr

ments und damit Nincks früherer Chef, hat eine Hündin namens Daisy. Und eine weitere Parallele zur Realität: Wie Simon Busche nahm Ninck unbezahlten Urlaub. Diesen konnte sich der dreifache Familienvater leisten, weil er sein Projekt bei der städtischen Literaturkommission eingebracht und ein halbes Werkjahr im

Wert von 24 000 Franken gewonnen hatte. Doch aus den geplanten sechs Monaten wurden nur drei. «Damals wechselte ich gerade zum Sicherheitsdepartement, und mein damaliger Chef hätte wenig Freude gehabt, wenn ich länger ausgefallen wäre», erinnert sich Ninck. Die drei Monate reichten trotzdem aus, um das Buch

zu schreiben. In «Mordslügen» kommen die Medien ganz schlecht weg. Protagonist Simon Busche lässt sich von seinem Vorgesetzten kommentarlos Texte umschreiben. Bei der Geschichte über die Frau, die in einen Gully fiel, setzte der Chefredaktor gar seinen Namen hinzu, weil er den Artikel sprachlich und inhaltlich habe «aufpimpen» müssen. Dass dabei die Wahrheit auf der Strecke blieb, ist auf der Redaktion von «Das wahre Leben» egal. Im Internet zählt nur, wie oft ein Artikel gelesen wird. Wer sich diesem Credo nicht beugt, der kann gehen.

Unschöne Seiten aufdecken

«Ich habe lange in der Medienwelt gearbeitet und konnte natürlich aus dem vollen Schöpfen», sagt Ninck. Klar gebe es ein paar Überzeichnungen, aber wer die Realität zeigen wolle, decke halt auch unschöne Seiten auf. Ob Ninck deshalb den Berufswechsel vom Journalisten zum Mediensprecher wagte? «Ich persönlich ging nicht in die Kommunikation, weil ich verbittert war», betont der Zürcher.

Aktuell bereitet sein Verlag die zweite Auflage von «Mordslügen» vor. Für ein weiteres Buch hat Ninck einige Ideen, aber noch nichts konkretes. Dass es nicht sein letztes gewesen sein dürfte, scheint klar. «Es hat mir richtig Spass gemacht, das Buch zu schreiben», sagt der Kommunikationsexperte. Man darf also gespannt sein, welchen Fall er sich als Nächstes einfallen lassen wird.

Mathias Ninck, Mordslügen. Edition 8 2019. ISBN 978-3-85990-381-4. Infos: www.mathiasninck.ch

In der Corona-Krise helfen sich die Leute gegenseitig

Heute Donnerstag haben Freiwillige in der Schweiz zum Tag der Nachbarschaftshilfe aufgerufen. Das Ziel ist es, die vielen Hilfsangebote bekannter zu machen.

Das Coronavirus drängt nicht wenige Menschen ins Abseits. Darum sind alle aufeinander angewiesen. Besonders ältere Personen ab 65 Jahren und Menschen mit Vorerkrankungen müssen sich schützen. In der Corona-Krise ist Social Distancing das Gebot der Stunde.

Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist aber gross, wie die bereits mehr als 850 lokalen Gruppen auf der schweizweiten Onlineplattform

www.hilf-jetzt.ch beweisen. In den vergangenen zwei Wochen ist im Internet ein grosses Nachbarschaftshilfe-Netzwerk entstanden.

Um die Menschen auf die Aktion aufmerksam zu machen, ruft hilf-jetzt.ch gemäss einer Mitteilung heute Donnerstag, 2. April, zum Tag der Nachbarschaftshilfe auf. An diesem

Tag will das Onlinenetzwerk das Hilfsangebot bekannter machen und mehr Menschen zum Mitmachen in ihrer direkten Nachbarschaft animieren. «Wir liefern Praxistipps, wie die Nachbarschaftshilfe vor Ort wirksam und verantwortungsvoll organisiert werden kann. Zudem rufen wir dazu auf, mit selbst gebastelten Wimpeln

die Solidarität im Quartier sichtbar zu machen – auf Balkonen und an Fenstern», wird Alessandro Iacono, Mediensprecher von hilf-jetzt.ch, in der Mitteilung zitiert.

In jedem Stadtkreis gibt es eine Kontaktstelle, die Anfragen von Hilfesuchenden per Telefon oder E-Mail entgegennehmen und auf einen

wachsenden Pool an Helferinnen und Helfern zurückgreifen kann (siehe Kasten). Auch die Stadt Zürich selber hat ein Angebot eingerichtet. Die Auskunftsstelle für Seniorinnen und Senioren «Züri60plus» ist über die Telefonnummer 044 412 00 60 oder www.zueri60plus.ch erreichbar. «Als Stadt Zürich schützen wir die vulnerablen Gruppen und ermöglichen ihnen, zu Hause zu bleiben», so Stadtrat Andreas Hauri (GLP) in der Mitteilung des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements.

Die städtische Auskunftsstelle «Züri60plus» übernimmt die Funktion einer zentralen Anlaufstelle, leitet Anfragen an die entsprechenden freiwilligen Hilfsgruppen weiter und hilft, das richtige Hilfsangebot zu finden. (pw.)

Solidarität sichtbar machen: Hier wird geholfen

Lokale Gruppen auf hilf-jetzt.ch

- Kreis 1: Telefon: 079 381 34 63; Montag bis Freitag, 12 bis 16 Uhr.
- Kreise 6, 8, 11 und 12: Telefon 077 512 30 38; E-Mail simon@junge-kirche.ch; Montag bis Freitag, 11 bis 15 Uhr.
- Kreis 7: Telefon 044 380 23 10;

Montag bis Samstag, 8 bis 18 Uhr.

- Kreis 10: Telefon 079 435 06 04; E-Mail info@pfadismn.ch; Montag bis Sonntag, 8 bis 18 Uhr.

Auskunftsstelle «Züri60plus»

In Zürich gibt es eine grosse Auswahl an Angeboten für ältere Menschen

und ihre Angehörigen. Die städtische Auskunftsstelle «Züri60plus» ist über die Telefonnummer 044 412 00 60 oder die Website www.zueri60plus.ch erreichbar.

Nachbarschaftshilfe Zürich

www.nachbarschaftshilfe.ch (red.)

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Liegenschaften

dein Laden am Hornbach

stadt-zuerich.ch/hornbach-mieten

Jede Woche
das Neueste und Aktuellste
aus dem Quartier:

www.lokalinfo.ch

IMMOBILIEN

3-köpfige Familie aus Zürich sucht

**4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon oder Garten
in kinderfreundlicher Umgebung.**

Max. Fr. 2700.–/Monat

Wir freuen uns auf Ihren Hinweis!
Telefon 078 622 64 05

Quartierzeitungen sind beliebt bei allen

Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Spende Blut -
rette Leben

**SCHAFFEN SIE
IHRE HAUSARBEIT
NICHT MEHR ALLEINE?**

Wir erledigen für Sie Ihre Hausarbeiten und bieten individuelle Pflegeleistungen – krankenkassen-
anerkannt. Kontaktieren Sie uns
unverbindlich.

PHS Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS Wir pflegen Werte.